

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **95 (2008)**

Heft 11: **Grafton Architects et cetera**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sichtlich an, darüber nachzudenken, was denn Architektur ausser Bauen sonst noch ist oder sein könnte. Über die ganze Veranstaltung betrachtet, ist der Erkenntnisgewinn solchen Nachfragens aber enttäuschend gering, wissen wir doch schon lange, dass Architektur eine komplexe Sache ist, dass sie in einem politischen und sozialen Kontext stattfindet, dass sie funktionale und ästhetische Qualitäten besitzt, als Baukunst auch künstlerische Ansprüche erfüllen kann und inzwischen im Strom der globalisierten Welt ihre internationalen Blüten treibt. Das Motto «jenseits des Bauens» möchte in eine bessere Zukunft weisen, den Architekten ihre angestammte und neue Rolle als verantwortungsvolle Gestalter einer gerechteren und besseren (nachhaltigeren) Welt bewusst ma-

chen. «Update» heisst zum Beispiel die sich auf solche Gedanken beziehende Präsentation im deutschen Pavillon, in dem sinnbildlich zwanzig Projekte gezeigt werden, die für kleine Veränderungen in die richtige Richtung stehen. Vom handfesten Vorschlag, gängige PET-Flaschen anders zu formen, um sie mit Erde gefüllt und ineinander verzahnt als Baumaterial für Notunterkünfte verwenden zu können (United Bottle, Instant Architekten), bis hin zur Vision für das Jahr 2108, Energie dank geknacktem Gencode direkt aus Riesenpflanzen zu saugen (MÉtreePOLIS, HWKN), widerspiegelt die im deutschen Pavillon präsentierte Bandbreite an Projekten in gewissem Sinne auch die Biennale als Ganzes. Auch sie spannt den Bogen vom bestechend einfachen Ver-

fahren, um in Erdbebengebieten aus Betontrümmern neues Baumaterial zu gewinnen (Chinesischer Beitrag) bis hin zu den Salti mortali, welche die meisten Auftritte in der Abteilung «Experimental Architecture» schlagen.

#### Erkundungen

Je länger man sich im venezianischen Garten jenseits des Bauens bewegt, desto drängender wird die Frage, ob denn die nun Jahrtausende alte und auch erfolgreiche Auffassung, wonach Architektur wesentlich eben doch das Bauen beinhaltet, so obsolet ist, wie uns die Schau in Venedig glauben machen will. Für die gegenwärtig und künftig Bauenden ist es bei allem Geiste, der da sonst noch wehen mag, von geradezu existentieller Tragweite,

Bild: Nott Caviezel



Auf die Ziegelwand von Gramazio & Kohler projizierte Videosequenzen mit Portraits und Statements der am Schweizer Beitrag beteiligten Professoren

ob Architektur nur in übertragener Sprache und Bildern simuliert, fragmentarisch als künstlerische Beilage aufbereitet werden soll oder ob sie als Frucht und Anverwandlung bewährter Baukultur gepflegt wird. Wer jenseits des Bauens etwas ausrichten will, muss wissen, was vom Bauen vorweg diesseits erwartet wird. Deshalb ist die Ausbildung junger Leute zu Architektinnen und Architekten gleichzeitig diesseits und jenseits des Bauens anzusiedeln, nämlich dort wo Grundlagen vermittelt werden, Knochenarbeit geleistet wird und zugleich Kreativität entspringen mag.

Es ist auch Zufall, dass der schweizerische Beitrag zur diesjährigen Biennale so gut zum grossen Sujet passt: Bevor «Architecture Beyond Building» überhaupt verkündet war, hatte das Bundesamt

für Kultur (BAK) mit seinem Kommissär Urs Staub das Thema «Forschung im Architekturunterricht» vorgegeben, und der junge Architekt und Kurator Reto Geiser hat es mit Inhalt gefüllt.

Er und seine vier Partner haben sich viel vorgenommen. Vorweg eine Beobachtung: Alles findet globalisiert vorwiegend auf englisch statt: die Ausstellung, das anlässlich der Eröffnung in Venedig durchgeführte Symposium «Explorations» und das Buch zur Ausstellung «Explorations in Architecture, Teaching, Design, Research». Viersprachige Schweiz hin oder her, so will es Venedig. «La Biennale degli Americani» titelte der Corriere della Sera; in mehrfacher Hinsicht trifft dies zu. Architektur wird in der Schweiz an den beiden eidgenössischen Hochschulen in Zürich und Lau-

sanne, an der Accademia in Mendrisio und an verschiedenen Fachhochschulen gelehrt. Geiser lud vier Professuren ein, mit eigenen Beiträgen am Schweizer Auftritt mitzuwirken: Harry Guggler und Dieter Dietz von der EPFL sowie Marc Angélil und Fabio Gramazio & Matthias Kohler von der ETHZ. Die vier Professuren stehen für die beiden grossen Schulen und für die Studienstufen von Bachelor bis Master. Während die Zürcher Lehrstühle «Master of Advanced Studies in Urban Design, MAS UD (Angélil)» und «Architecture and Digital Fabrication, DFAB» (Gramazio & Kohler) im Namen sagen, was sie beschäftigt und was sie unterrichten, kokettieren die Lausanner mit «Atelier de la conception de l'espace, ALICE» (Dietz) und «Laboratoire de la production d'archi-

arbeitet mit.



**bigla**  
office

Tisch lean. Ihre klare Linie. [www.bigla-office.ch](http://www.bigla-office.ch)